



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

222 (14.5.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165729)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 222.

Mannheim, Donnerstag, 14. Mai 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 16 Seiten.

Deutschland und Rußland.

Seit dem berühmten Artikel der „Allg. Ztg.“ vom 24. Februar d. J., der die „Legende von der geschichtlichen deutsch-russischen Freundschaft“ zerlegte, ist das Thema der deutsch-russischen Beziehungen unter den mannigfaltigsten Gesichtspunkten beleuchtet worden. Graf Borsinski, der bekannte Panlawist, rief zur Vorbereitung auf die letzte Abrechnung mit dem Germanentum, und erklärte, Rußland könne die deutsche Expansion in Konstantinopel nicht gleichgültig mit ansehen, Rußland brauche die Dardanellen, um nicht zu ersticken, für den Beginn der neuen Handelsvertragsverhandlungen müsse Rußland ein großes Heer bereit haben, damit es nicht zum zweiten Mal von Deutschland geschoren werde, wie während des japanischen Krieges. Dann kam die eigenartige Diskussion über russisch-deutsche Bündnispläne (Widerstand Deutschlands zur Triplicente und Aufstellung Oesterreichs). Von amtlicher deutscher Seite wurde versichert, zwischen Deutschland und Rußland herrschten ungetrübt die alten freundschaftlichen Beziehungen — Rußland aber traf inzwischen durch Einführung eines Einfuhrzolles auf Getreide, Erbsen und Weizen die Vorbereitungen zu einem scharfen wirtschaftlichen Kampfe, der Kongress der russischen Exporteure in Kiew erklärte, Rußland müsse sich von der erdrückenden wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland befreien, in der Duma aber wurde von dem Vorabend des großen wirtschaftlichen Zweikampfes gesprochen, an dem irgend welche Zugeständnisse unmöglich seien und die „Allg. Ztg.“ erklärte vor einigen Tagen, zwischen Deutschland und Rußland stehe das wirtschaftliche Barometer auf Sturm.

Die kurze Uebersicht zeigt, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten doch recht schwankend geworden sind — bei aller Korrektheit des amtlichen Verlebes. Es entspricht diesem schwankenden Zustand der Beziehungen, daß parallel mit der scharfen Presse die publizistische Verständigungsbemühungen gehen. Eine umfangreiche Broschüre von Schaefer stellte das Programm auf: Deutschland mit Rußland gegen England, dieses Bündnis aber solle Deutschland in Vorderasien die Bahn frei machen und Rußlands Schmach nach dem eisernen Hafen durch

Vender-Abbas am Persischen Golf befriedigen (in der Zeitschrift „Das Größere Deutschland“ hat Axel Schmidt betont, daß Vender-Abbas nicht Rußlands Endziel sein könne, daß dieses vielmehr sei und bleibe die Lösung der Dardanellenfrage, freier Zugang zum Mittelmeer nebst Umbildung des Schwarzen Meeres zu einem russischen Binnenmeer). In dieses Gebiet der publizistischen Verständigungsbemühungen gehört auch ein Aufsatz von Generalleutnant J. D. Bauer-Edin in der Deutschen Wacht, dessen militärische wie diplomatische Betrachtungen Beachtung verdienen. Er schreibt:

Nichts ist gefährlicher, als einen Gegner zu unterschätzen. Zustände wie im russisch-japanischen Kriege: Korruption, Kriechseligkeit, Unfähigkeit, Gewissenlosigkeit und Feigheit hochgestellter Persönlichkeiten haben, wenn auch nicht in so krasser Form, mehr oder weniger in der russischen Armee und in Rußland immer geherrscht. Das hat sie aber doch nicht abgehalten, große Leistungen in den Türkenkriegen, dem siebenjährigen Kriege (Zorndorf, Amersdorf), unter Suwarow 1812, in den Befreiungskriegen — die ohne Rußlands Hilfe niemals erfolgreich durchgeführt werden konnten —, im Arimkriege und Port Arthur zu vollbringen. Der russische Soldat ist willig, tapfer und hängt an seinem Offizier. Er bedarf nur einer guten Führung. Die hat aber in der Mandschurei vollkommen versagt, trotz numerischer Ueberlegenheit. Welche Armee wäre aber noch nicht geschlagen worden? Warum soll denn Rußland während der verflochtenen zehn Jahre von seinen Niederlagen nicht profitiert und ähnlich wie Preußen nach 1807 und Frankreich nach 1871 sich erholen und gestärkt haben?

Das Offizierskorps ist bedeutend verjüngt, theoretisch und praktisch viel besser geschult an der Hand guter Reglements, die vielfach den westlichen (Schiedsleistungen usw.) entlehnt sind. Das Geschützmaterial, namentlich das der Feldarmee, ist dem aller europäischen Armeen gleich, das der Belagerungs- und Festungsartillerie demnachst auch. In ebensoviel Tagen kann demnach die Mobilmachung durchgeführt werden wie 1903/04 in Monaten.

Alle Neuerungen: Luftschiffahrt, Maschinengewehrabteilungen, Telephonie usw. sind, wie in unserer, der französischen und österreichischen Armee eingeführt und finden seitens der Heeresleitung und technischen Truppen scheinbar das selbe Verständnis. Die Ausbildung der Reserve und Landwehr wird mit jedem Jahre gesteigert. Mit Nachdruck und hohen Strafen werden Unterschleife und Vergehen geahndet; die Kontrolle

wird zu dem Zweck immer mehr verschärft. Selbstverständlich hatten der russischen Armee trotzdem noch Fehler und Schwächen an, aber wo kann man die nicht feststellen?

In Rußland herrscht nur ein Wille, der des Jaren und eine Duma, die einstimmig die gewolltesten Ausgaben für Armee und Marine kurzweilig genehmigt, so daß sie zu einer bedächtigsten Macht erwachsen; in Oesterreich dagegen wird um jede kleine Vermehrung der Armee gefeilscht. Nur mit Hilfe des § 14 kann der Staat regiert werden und seinen Willen durchsetzen. Rußland schwimmt sozusagen im Geld, sei's des eigenen, sei's des französischen, Amerikaner, Handel und Industrie machen gewaltige Fortschritte, während dies in Oesterreich nicht in dem Maße der Fall ist. Die russische Armee, der österreichischen nicht in dem Maße sagen kann. Das war schon für Bismarck kein Geheimnis mehr (s. Gedanken und Erinnerungen II. Bd., Kapitel: Der Dreibund). Wenn man daher in österreichischen Blättern liest: der Dreibund könne dem Dreiverband das Gleichgewicht halten, so ist das reichlich optimistisch; an Zahl gewiß nicht, wie schon General von Blume schlagend 1912 nachgewiesen hat. Wie soll man zudem Italien einschätzen?

Rußland war uns, soweit man dies politisch aussprechen kann, im ganzen seit 150 Jahren immer ein treuer Freund, zumal 1813/14, 1866 und 1870/71, so daß der jetzige Kaiser Wilhelm I. ihm stets eine große Anhänglichkeit und Verehrung bis zu seinem Tode entgegengebracht hat und Bismarck trotz des Bündnisses mit Oesterreich und Italien, noch einen Rückversicherungsvertrag mit ihm schließen konnte, der nicht mit einer halben Million Streiter auszuwachen war.

Unwillkürlich kommt einem da der Gedanke: sollte es nicht möglich sein, zu Rußland in das alte Freundschaftsverhältnis zu gelangen? Wo kollidieren denn unsere beiderseitigen Interessen? In Europa gewiß nicht, denn der Balkan war für Bismarck schon nicht die Knochen eines postumischen Grenadiers wert, auch kaum in Kleinasien; erst recht nicht in der Mandschurei. Ob die Dardanellen in russischem, englischem, bulgarischem oder griechischem Besitze sind, ist für uns kein großer Unterschied. Im türkischen bleiben sie auf die Dauer voraussichtlich nicht, denn wer an eine Genesung der Türkei glaubt, kennt sie nicht. — Welche Gerechtigkeiten, die schon wie der Anfang einer späteren Teilung aussehenden, haben sich in den letzten Jahren schon

England und neuerdings Frankreich in Kleinasien und Syrien verschafft, teilweise wie bei der Bagdadbahn, bei der nebenbei die Dienstprache die französische (!) sein soll, auf unsere Kosten!

Ist aber die Auflösung nicht aufzuhalten, dann könnten wir gar nicht klüger verfahren, als uns mit Rußland zu verständigen, denn England und Frankreich würden uns sonst, im Verein mit Rußland, ein neues asiatisches Algebras bereiten. Verständigen wir uns dahingegen mit Rußland über die Dardanellenfrage und Armenien, wie es Bismarck bei Abschließung des Rückversicherungsvertrages angesichts schon beachtlich oder getan haben soll (vgl. die Denkwürdigkeiten von Hohenlohe sowie die „Gedanken und Erinnerungen“ II. Bd. S. 270 am Schluß), dann fällt sofort der Dreiverband ins Wasser, denn England wird sie freiwillig Rußland nicht überlassen; vielmehr, wie früher, sein ausgesprochenes Gegner werden. Deshalb braucht der Dreibund noch nicht in die Brüche zu gehen; es würde nur das alte Verhältnis wie vor 1891 wieder hergestellt, bei dem wir uns so wohl und geborgen fühlten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 14. Mai 1914

Schleinitz und Rechenberg.

Der vor kurzem verabschiedete langjährige Kommandeur der Schutztruppe in Ostafrika, Oberst Freiherr von Schleinitz, dessen Konflikt mit dem Gouverneur von Rechenberg oft und lange polemisch erörtert worden ist, veröffentlicht in der „Post“ einen Artikel: „Warum ich gehen mußte“. Der Artikel, eine Antwort auf einen Angriff der „Germania“, soll beweisen, daß Schleinitz lediglich dem Einfluß der Zentrumspartei zum Opfer gefallen sei. Es heißt darin:

Wie in der Vorrede gemacht worden, ich habe das Reichskolonialamt unter dem Gouverneur nicht über die Grausamkeiten unterrichtet, die gelegentlich der Strafexpedition in Urundi im Jahre 1905 durch farbige Soldaten verübt worden sind. Daß diese Grausamkeiten vorgekommen seien, ist lediglich darauf zurückzuführen, weil die farbigen Soldaten ohne Europäer dabei sein mit dem Befehl, auffällige Häuptlinge zu jagen. Der Umstand, daß diese Expedition nicht unter Aufsicht von Europäern stattgefunden hat, fand die höchste Billigung des damaligen Gouverneurs Herrn v. Rechenberg. Denn dieser hat selbst die Verfügung erlassen, durch welche der derzeitige Hauptmann von Grewert ermächtigt wurde, die Expedition zu veranlassen. Der Einwand, daß diese Verfügung nicht aufgeführt durch den Regierungsrat Joch, mitgeteilt durch den ersten Referenten und mich

Kunst und Wissenschaft.

Bayreuther Erinnerungen der Nordica.

Willian Nordica, die berühmte Sängerin die in diesen Tagen nach, hat besonders in ihrem Heimatlande Amerika und auch in England ihren großen Namen als Wagner-Sängerin gemacht, und die Frauengestalten der Werke Richard Wagners waren es auch, die sie am liebsten verkörperte. Sie selbst blies den wirklichen Beginn ihrer Laufbahn auch in jene Tage zu verlegen, da sie zum ersten Mal in Bayreuth — es war im Jahre 1894 — die Elsa sang, wiewohl sie schon vorher mannigfache Erfolge als Bühnenkünstlerin errungen hatte. Eine harte Lehrzeit lag hinter ihr, als sie nach Bayreuth kam; Willian Nordica war in Farmington im Staate Mass geboren, und Musik umgab sie — sie selbst erzählte gern von jenen Tagen — von Kindheit an. Beide ihrer Eltern besaßen schöne Singstimmen, und eifrig betrieb man im Hause Musik. „Wenn ich heute“, erzählte vor einigen Jahren die Nordica einem Besucher, „einen Namen und Erfolg habe, so verdanke ich das nicht eigentlich meiner Stimme: sie ist im Grunde nicht besser wie viele andere leidlich gute Stimmen. Nein, ich verdanke das vielmehr der Arbeit, und ich glaube auch, daß ohne Mühe auch auf dem Theater niemand einen Preis erlangt.“ Dann sprach sie von Bayreuth, und ein Abglanz schöner Erinnerungen legte sich über ihre Züge. „Ja, das war mein erster wirklicher Erfolg: die Elsa in Bay-

reuth. Denn hier war alles reine, schöne Freude. Das war einer jener Augenblicke, die wirklich das Leben wert sind. Noch heute habe ich das Gefühl, daß ich damals erst Bühnenkünstlerin wurde; und ich verlor selbst auch Furcht und alle Angst. Aber diese Sorgen, diese schlimmen Wochen der Vorbereitung, als ich die Einladung erhielt, im Festspielhause die Elsa zu singen, elkte ich sofort nach Bayreuth, und hier begann gleich die Arbeit: wochenlang studierte ich die Rolle unter Cosima Wagners Leitung. Sie und ihre Angehörigen wußten mancher von den Befürchtungen und Besorgnissen, die mich oft überfielen, miterleben; und sie taten alles, um mir jene Tage der Vorbereitung nach Kräften froh und sorglos zu machen. Allein selbst bei den Ausfahrten und Ausflügen, die die Familie Wagner veranstaltete, verfolgte mich der Schatten des Festspielhauses gleich einem drohenden Ungeheuer. Aus Bayreuth aber trug ich mit mir die Sehnsucht davon, meine Wagnerrollen zu vervollkommen und zu bereichern. So kam es denn auch, daß ich bereits im nächsten Sommer nach Luzern ging und, wiederum unter Frau Cosima Wagners Anleitung, die Rolle studierte. Daß die Bewohner oder Besucher Luzerns blinde musikalische Regungen haben, darf ich freilich kaum behaupten, denn mehr oder minder lässlich wies man mich nacheinander aus drei Gasthöfen aus, weil die Gäste und Wirtsleute sich über mein fleißiges Ueben beschwerten. Schließlich entdeckte ich doch ein kleines Zimmer, das mir Zuflucht bieten konnte. Es lag über dem Baden eines Freizeits, und ich mietete es schließlich, ein Klavier und zwei Stühle bildeten die ganze Einrichtung. Und hier arbeitete ich nun täglich

fünf Stunden mit Frau Cosima Wagner und Herrn Antise an der Harfe. Herr Antise sah am Klavier, und Frau Wagner und ich wechselten in dem Akkus ab, den einzigen übrigen Stuhl zu benutzen. Später, zu den Proben, stellte man uns die Bühne des Hoftheaters zur Verfügung.“ Mit Jean und Edward de Reszle als Partnern sang die Nordica dann in Luzern die Rolle. Ant. Seidl sah am Dirigentenpult. Willian Nordica war es auch, durch die die verstorbene Königin Viktoria zum ersten Mal Wagner hörte. In Windsor wurde eine Lobenspreis-Aufführung veranstaltet, in der Frau Nordica die Elsa sang. Ihre liebste Rolle aber blieb stets die Harfe; „und“ fügte sie dann immer hinzu, „die Brimhilde in „Siegfried“, ihr gehört meine Liebe kaum minder.“

„Hain und Abel“.

Von Feltz v. Weingartner.

Eine neue Operndichtung Feltz von Weingartners, „Hain und Abel“, findet am 17. Mai in Darmstadt ihre Uraufführung. Wir bringen mit Erlaubnis des Komponisten und des Verlegers Uniseverial-Edition K. W. Wien, Leipzig, die erste charakteristische Szene der Weingartnerschen Dichtung. (2. Akt.)

So hochgenossenes laubiges Land, das nach südwärts etwas ansteigt und eine kleine, langgestreckte Erhöhung bildet, die nach der anderen Seite wieder abfällt. In weiter Ferne Gebirgszüge, aber ihnen entgegenstehend liegt, so daß sie nicht deutlich erkennbar sind, Werra-Rasen, spärliche Bäume. Es ist hell, doch ohne Sonne, lebendige Wolken, links eine alte Lehm- und Strohdach-
erbaute, dürftige Hütte mit offenem Kamin. Eine Frau mittleren Alters mit Spuren verkommenen Schmuckes, hat nahe dabei und nicht gerade aus Stroh, Flecht nach rückwärts, gegen die Erhöhung zu, auf einem hohen Stein mit dem Namen, eine harte Schale mit ergrünem Haar und Bart. Er schaut hinein in die Ferne; seine Gesticulation hebt sich vom Himmel ab. Rechts steht Kain, ein ungerüsteter, todt gebauter Mann mit dünnem schwarzen Haar und Bart. Er hat seinen einen feinsten jungen Baum gefällt. Das aus einem Stein gefällene Holz hält er noch in der halb erhobenen Hand. Alle drei sind um die Hütte in Zierliche gestellt. Schaltern und Arme sind nackt. Die Hände sind nach drei von Sandalen mit Riemen, ebenfalls aus Flechteln, ummunden.

Eva (zu Kain):
Du starrst auf den gefällten Baum?
Kain:
Er stöhnte, da er fiel, als hätte ich ein Lebendiges getroffen.
Eva (während der Arbeit):
Lebendig war er. — Da zur Welt du kamst, dein Bruder war noch war und kein, gleich einem Kind auch er. Doch als die Kraft auch löpzig in die Sehnen schoß, wuchs er mit euch. Trotz bot er, wenn voll Uebermut ihr an den Ketten geriet, die zurück dann schmelzen ohne Bruch. Ein Wald von Bäumen stert ihr bald, wie euch das lockere Haar, Und stolz und kräftig redt er sich einpor, daß nicht der stärkste Sturm zerbroch den schlanken Stamm. —
Kain sei er deinem Weil.

Prinz Heinrich-Flug 1914.

Ein Flugzeug verbrannt.

Wir brachten im Mittagsblatt die Nachricht, daß gestern Abend bei Weiskirchen der Versuch eines Pring Heinrich-Fluges in Brand geriet und mit einem darin befindlichen Flugzeug zerstört wurde...

Hferdesport.

Für die 5 Handicaps des Derby-Meetings in Hamburg-Oden wurden insgesamt 138 Unteroffiziere abgegeben. Der Rennungsloos ist im Vergleich zum Vorjahre, wo 24 Pferde genannt waren, nicht sehr gut ausgefallen...

Hferdesport.

Die Flugmaschine der Zukunft. Durch die interessanten Mitteilungen über Wilbur Wrights Testament, das wir in einer der letzten Nummern in der 'Täglichen Sportzeitung' veröffentlichten, wurde einer unserer Mitarbeiter veranlaßt, folgendes an die Öffentlichkeit zu bringen...

Hferdesport.

Die Neumarkt-Staffel. Die mit 20 000 Mark kollektive Prämie für Dreilöhrlinge in Remscheid, gewonnen durch Kondoberrero Cortez, den der französische Champion O'Neil bezwang...

Luffschiffahrt.

Die Kritik im Deutschen Luftfahrerverband. Der Deutsche Luftfahrerverband steht vor einer schweren Krise. Die seit Anfang seines Bestehens bestehende Differenz zwischen dem Vorstand und den angeschlossenen Vereinen...

Industrie flugt mit Recht darüber, daß der Verband ihr Interesse bei großen Veranstaltungen, wie beim Pring Heinrich-Flug, nicht in der gewünschten Weise wahrgenommen habe...

Hferdesport.

Die Flugmaschine der Zukunft. Durch die interessanten Mitteilungen über Wilbur Wrights Testament, das wir in einer der letzten Nummern in der 'Täglichen Sportzeitung' veröffentlichten...

Hferdesport.

Die Neumarkt-Staffel. Die mit 20 000 Mark kollektive Prämie für Dreilöhrlinge in Remscheid, gewonnen durch Kondoberrero Cortez, den der französische Champion O'Neil bezwang...

Luffschiffahrt.

Die Kritik im Deutschen Luftfahrerverband. Der Deutsche Luftfahrerverband steht vor einer schweren Krise. Die seit Anfang seines Bestehens bestehende Differenz zwischen dem Vorstand und den angeschlossenen Vereinen...

nuten auf der Rennbahn ein, in deren Mitte die Kundung glatt von hinten stand. Unterwegs ist Venturani Branno schon einmal im Finischen zum Rennen gefahren.

Das Großen-Bernards-Rennen der Flugzeuge soll nunmehr bestimmt in den Tagen vom 19. bis 21. Juni im Rahmen eines großen Flugmeetings auf dem Aerodrom von Vincennes stattfinden...

Automobilport.

Für den Florio-Pokal, die große Automobil-Konkurrenz des Automobil-Clubs von Italien, die am 31. Mai zum Austrag gelangt, sind bis zum Rennungsloos 41 Unteroffiziere eingegangen...

Motorport.

Im Baden-Noten- und Ringwache vom 2.-10. Mai, die der Real-Motorclub, der Badische Automobilclub, der Groß-Bad. Jagdclub und der Verein für Luftfahrt am Baden gemeinlich veranstalten, haben sich 13 Fahrer gemeldet...

Wandertennis.

Internationales Wandertennisturnier in Karlsruhe. Am 7. Juni findet in Karlsruhe das 1. internationale Wandertennisturnier statt, das der Karlsruher Tennis- und Tennissportverein veranstaltet...

Schachspiel.

Das Petersburger Schachturnier brachte in der dritten Runde der Einzelgruppen die interessante Begegnung des Galanter Capablanca mit dem Deutschen Dr. Tarrasch...

Ruderport.

Der Wälder Ruderport. Der Wälder Ruderportverein feiert seine Trainingsübungen auf dem Rhein. Der erste Ruderer entzündet sich in der neuen Laufbahn mit Sieg, Stomacher, Godes, Bremeröder (Schlag) in aufrechterhaltender Weise...

Ruderport.

Der Wälder Ruderport. Der Wälder Ruderportverein feiert seine Trainingsübungen auf dem Rhein. Der erste Ruderer entzündet sich in der neuen Laufbahn mit Sieg, Stomacher, Godes, Bremeröder (Schlag) in aufrechterhaltender Weise...

und die Mannschaft hat auch bereits im Steer ohne Steuerer Mannschaften geübt. Die beiden Bugleute des vorjährigen ersten Steers Jurijmann und Keller haben mehrfache Uebungsfahrten im Steer ohne Steuerer Mannschaften gemacht...

Radsport.

Auf der neuen Rastbäder-Radrennbahn ereignete sich bei einem Motorradrennen ein tödlicher Unfall. Der Motorradfahrer Weller in a geriet während des Rennens gegen die Barriere und wurde von dem nachfolgenden Fahrer Maffei überfahren...

Winterport.

Hauptvorstandsversammlung des Skiclubs Schwarzwald. Dieser Tage fand in Offenburg eine Sitzung des Hauptvorstandes des Skiclubs Schwarzwald und der Vorstände der verschiedenen Sektionen des Klubs statt...

Rafenspiele.

Wanderpreis für den Fußball-Städtekampf Paris-Berlin. Einem wertvollen Preis hat die Continental-Gasolin- und Gutta-Percha-Kompagnie Hannover, die erst vor kurzem ihrem Interesse für den Sport durch eine Spende von 20 000 M. für die Olympiade 1916 Ausdruck gab...

Rafenspiele.

Wanderpreis für den Fußball-Städtekampf Paris-Berlin. Einem wertvollen Preis hat die Continental-Gasolin- und Gutta-Percha-Kompagnie Hannover, die erst vor kurzem ihrem Interesse für den Sport durch eine Spende von 20 000 M. für die Olympiade 1916 Ausdruck gab...

Die Hauptarmee.

Unkliges Abenteuer in dem Zustand in Mexiko von Karl Paul.

(Schluß.)

Der Schreck der beiden Helmscharen, die sich hier so unermüdet trafen, war beiderseitig nicht gering. Der Feind sagte sich zuerst, weil er der Stärkere war, und so sich gebend zurück, während unsere Leute einfach davonliefen...

mußte das nicht sein, was er im Schilde führte, denn er traf Anstalten, den Hügel, den wir mittelavertis besetzt hatten, zu verteidigen. Auch der Feind rückte indessen langsam und vorsichtig näher, seine Reihen ganz auseinanderziehend...

Ich in meiner Eigenschaft als dritter Adjutant folgte ihm. Der Kommandeur der feindlichen Truppenreihe, der wohl glauben mochte, wir wollten uns ergeben, gab sofort Befehl zum Einziehen weiterer Reihenteile und ritt mit seinen Offizieren langsam auf uns zu.

Er war ein schöner Mann, in einer schönen Uniform, blauen Hosen, roten, goldgeprägten Rock, hohen Lederschuhen und einem Hut mit einem Federbusch, dreimal so groß wie Schwarbergs Federbusch...

Auf dem Hügel änderte sich nichts, die gegnerischen Truppen blieben in ihrer Stellung. Der Kommandeur der feindlichen Truppenreihe, der wohl glauben mochte, wir wollten uns ergeben, gab sofort Befehl zum Einziehen weiterer Reihenteile...

Helden! — Das Kriegsglück hat sich gegen euch gewendet, es unterbricht eure Heldenlaufbahn, aber es endet sie nicht! Tragen Sie Ihr Schicksal mit Haltung! wendete er sich an den General, ich bin gewinnend Sie um Ihren Degen zu bitten...

Um Gottes Willen! Dem General! Keine Zeit verloren! Sagen Sie dahin, dort rückt die Hauptarmee unserer Truppenmacht im Marschschritt heran, Sie und alle die Uebigen sind verloren, wenn Sie einen Augenblick zögern!

Der General blinzelte bestürzt und verlegen in die Stummheiten, auf seine Offiziere, auf uns — er wollte augenscheinlich nicht, was er tun sollte. Schwarbergs Herz ihm keine Zeit zum Überlegen.

Im Schritt kamen die Truppen herbei. Unglückliche, ergebt euch! Werft die Waffen weg, jeder der mit dem Gewehr in der Hand gefangen wird, wird nach Stricksricht! — damit kommt die Hauptarmee angetreten, um hier ein furchtbares Strafgericht zu halten! — Die Waffen nieder!

Wagt und erschreckt, warfen die Soldaten, die den Degen ihres Generals in der Hand des

Wagners haben, die Waffen weg, die von den Unzigen schnell aufgerafft und weggeschafft wurden.

Kaum daß sich die hier beschriebenen Vorgänge abgespielt, kam unter großem Ruh und Häß die Hauptarmee — Rinder, Flegel und Schafe — angetreten; sie hätte aber keinen Moment früher kommen dürfen, sonst hätte sie uns die ganze Kapitulation bereitet; jetzt aber, wie sie zu rechter Zeit kam, war der Moment zum Maken; die dummen Gesichter des Feindes und seine ohnmachtliche Wut hatten etwas Komisches...

Es war kein Betrug, sondern nur Kriegslist, Herr General! Sie konnten ja die Hauptarmee erwarten; ein tüchtiger Offizier unterschreibt auch, ob der Staat durch Tante von Menschen oder Tieren, erregt wird — ja, der schone Federbusch allein genügt nicht; aber trösten Sie sich, Sie sind nicht der einzige Feldherr, der von Dämonen besetzt wurde.

So endete das Abenteuer, das übrigens in Mexiko mein einziges Weibchen sollte, denn als ich in mein Quartier zurückkam lagen Geld und Briefe aus Deutschland da, die mir die sofortige Rückreise ermöglichten. Meiner Weibchen wurde nichts in den Weg gelegt, im Gegenteil, die Spitzen der Behörden hielten mich, allen Einflüssen, den ich auf die deutsche Regierung hätte, anzuwenden, um das Schicksal Mexikos nach ihrem Sinne zu gestalten.

Das versprochen ich gern, und würde es gern gehalten haben, wenn ich weichen gehob hätte.

Literatur und Wissenschaft

Mannheimer General-Anzeiger

„Badische Neueste Nachrichten“

1914.

April

Inhalt: Dr. W. Stöckl, Deutsche Renaissance. — W. S. Simmels Goethe. — W. F. Der deutsche Idealismus. — W. St. Biographien. — Zeitschriften. — Rundschau.

Deutsche Renaissance.

Dr. Friedrich Deutsche Renaissance. 2. Bb. Kenner-Verlag, Leipzig, III. 3.

Dr. Matberg, Sozialer Fortschritt. Ein Kulturprogramm, Ebn. III. 3.

Dem beifällig aufgenommenen ersten Bande seiner „Deutschen Renaissance“ hat Dr. Friedrich jetzt einen zweiten folgen lassen, der unseren „medievalistisch-romantischen“ Zeitalter der Subjektivität und „romantisch-romantischen“ Weltanschauung wiederholt. Wie bitter not der Gegenwart solche Bedenken sind, weiß jeder, dem die an sich berechtigten Kreise an dem gewaltigen industriellen und kommerziellen Aufstieg unseres Vaterlandes nicht den Blick für die damit verbundene Gefährdung der ungeschützten Entwicklungsmöglichkeit und geistigen Selbständigkeit des Einzelnen verliert hat. Ammin unserer vermeintlichen kulturellen Vollständigkeit drückt uns das Bewußtsein davon verloren zu gehen, daß die Kulturgeschichte einer Zeit nicht in materiell darstellbaren Werken, sondern in der Verinnerlichung und Vertiefung des gesamten Lebens zum Ausdruck kommt, daß wahre Kultur nur der auf freier Selbstverantwortung gegründeten, sittlich autonomen Persönlichkeit erreichbar ist. Solche mütterliche, besänftigende Sätze klingen freilich denen nicht lieblich, die an die Strenge unserer Grob- und Härte gewöhnt sind. Und doch wird Deutschlands Zukunft davon abhängen, ob es gelingt, alle die Stoffe, die eine Begleiterscheinung jeder kulturellen Expansion, in unserer Volksgemeinschaft eingeleitet durch unsere Selbstarbeit wieder auszuscheiden und so allmählich „unserer“ Tätigkeit so groß-selbstigen Zeit auch eine neue innerliche Größe zu gewinnen. „Wohin“? Wohin? In solchen Zeiten werden wir freilich nicht unter den modernen Göttern des Tages finden, wohl aber unter jenen hochgeschätzten Vertretern des deutschen Idealismus, wie D. Kleist, B. de Lagarde, Fr. Deibel, D. von Stein u. a. An ihrem Vorbilde werden sich andere Geister entsünden, wie sie unsere Zeit bedarf. Männer von innerer, tragischer Größe, die die Kraft, die die Vorgesetzten und Herrschaftspraxis mit dem Schwert zerschlagen und den Geist aus den Umarmungen der rohen, selbstvergessenen Individualität befreien.“

Von dieser eben skizzierten tief ethischen Gesamtaufassung ist Dr. Friedrichs teils literaturwissenschaftliche teils kulturphilosophische Essayammlung getragen. Auf den Inhalt der Aufsätze kann hier nicht weiter eingegangen werden. Nach wie dem Verfasser nicht überall beizupflichten vermag, wird ihm für manches scharfe Urteil, für manches freimütige Wort dankbar sein und seinem nachvollziehbaren Aufbruch zu nationaler Selbstbestimmung harten freudigen Widerstand in deutschen Landen wünschen. Unvergessen ist dieses Persönlichkeitsideal (dieser Einfluß ver-schließt sich auch Dr. Friedrich nicht) bereits innerhalb eines engen Kreises edelgesteigerten Individualismus wirksam, und es scheint ernstlicher Ermüdung wert, diese Geisteskräfte, die in selbst-gemählter Mäßigkeit heute schon das Ideal der Zukunft repräsentieren, zu positiver Mitarbeit an der geistigen und sittlichen Doppelherausbildung unseres Volkes zu gewinnen sind.

Aus klarer Erkenntnis dieser Sachlage heraus hat jüngst Dr. Matberg in einer feinen temperamentsvollen Schrift über vorklassische Lösungsmittel vorgelegt. Angesichts der vorklassischen Strömung von rechts und der demokratischen Doppelflut von links sieht er Rettung nur in einer interpolitischen

zu lassen, wie es ihnen einst muß Herz war. Dieses Wiederbuch, das bei Winterfelds Tode dem Volkstum nahe vor liegt, von treuer Freundschaft zum Mund zweck gemacht, in einem umfangreichen, vollständig ausgearbeiteten Bande vor. Zum ersten Male erhalten wir hier eine deutliche Gesamtschauung von diesen genialen, inhaltlich urkundlichen Dichtungen, deren Art uns Schaffers unangenehme Verleugrung des Weltalters bisher kaum näher gebracht hat. Fast alle literarischen Gattungen sind vertreten: geistliche Hymnen, Legende, Ballade, Fabel, Märchen, Satire, Schwank, Schelmenlied, Novelle, Epö, Drama und Roman. Merkwürdig vergessenes, in verhandenen Dolmetschungen verblasenes Gedicht unseres Volkes ist hier wieder aus dem Dunkel geholt und mit feinstem künstlerischen Sittensinn nachgedichtet. In zeitgenössischen Schemata werden Gesetze und Ereignisse unserer kirchlichen Geschichte vor uns lebendig, von den Tagen des Frontenrings Schilber, des unheiligen Hymnenbüchchens an bis herab zu König Rudolf von Habsburg, dem Sieger der Marcellusfeier. Heute traditi-volle Volkswelt begreift und hier in erster literarischer Abgrenzung, von der sich dann in endloser Folge haben bis in die Gegenwart herabzuführen. Ganz jugendreich trotz seiner neunhundert Jahre und überaus modern in seinem Leben, farbenreichem Realismus wirkt der Künstler, der erste bühnen-dramaturgische Roman. Als farbige Spiegelungen der Seelen-situation des mittelalterlichen Menschen sind diese Gedichte natürlich von einzigartiger Wert, vor allem, weil in ihnen das was heute das Fasziöse einer „ungebrühten Roman-tik“ ist, die wie unter der Nachwirkung einer einseitigen roman-tisierenden Weltanschauung noch immer nur allmählich lebendiger als eine Reihe mühsamer Gottheit und lebensfähig-iger Werke aufzufassen gelernt sind, hier endlich in sich selbst wolle Freunde „an der bunten Erde und Menschenwelt“ ihre Heimde, ein germanische Luft an harmonischen Spott, der sich dem nicht an die gewählten Vertreter der Straße wagt, lauten, wehmütigen Widerstand gefunden hat. Vom Leben und Schaffen dieser Dichter gibt D. Reich in einer fast unüblichen, dabei er-freulich nachvollziehlichen Einführung ausführlichen Bericht. Lieber einige an diese Gedichte sich anknüpfende, wissenschaftliche Probleme, vor allem über die Hermitage, in wieweit der antike Hymnus in seinen höchsten Ausprägungen als Quelle und Träger der behandelten Stoffe in Betracht kommt, orientieren die im Anhang mitgeteilten, auch dem Nichtfachmann ohne weiteres zugänglichen Abhandlungen von Winterfelds. So ist durch dieses Buch der Zugang zu einem Gebiete deutscher Literatur erschlossen, das, bisher kaum bekannt, doch uns allen und ins-besondere unserer Jugend lieb und wertvoll werden sollte. Wenn aus diesen Liedern spricht die lautenhafte Kraft unseres Volkes und in ihren Tönen hören wir die Silberquellen der germanischen Seelenwelt rauschen.

Novan geht eine einlässliche Biographie Paul von Winterfelds, dieses eminenten Gelehrten und absonderlichen Ein-geleiteten, um den schon bei seinen Lebzeiten die Legende ihre gewaltigsten Schichten wach. Man muß es D. Reich, dem es Jahre hindurch vergangen war, alle Hände und Abgründe dieses schmerzlichen Geistes zu spüren, besonders dann zu wissen, daß er, leicht begriffliche Bedenken bestellend, uns den Inhalt dieses aufrechten Mannes mit seiner feinen Scharfheit und seinem literarischen Verstand, aber auch mit seinen melancholischen Schattungen und seinem todkrautigen Ge-ist nicht vorzuenthalten hat. Ein selbsterlebter Mann der Arbeit und ein tragischer Bewußter des bunten lärmenden Jahrmarkts des Lebens und aller bösen Lust“ hat Paul von Winterfeld ein-ham und fremd inmitten unserer materiellegezeiten, auch in der Wissenschaft so betriebsamen und schon berechnenden Weltanschauung. Aber solche unangenehme Seelenzustände bilden recht eigentlich den geistigen Adel ihrer Nation. Mag ihre Person auch zu große Gründe geben, die sittliche Macht ihres Geistes und Strebens bleibt lebendig und bauernd wirksam, wo immer man ihrer gedenkt. Kein schönerer Lohn könnte dem Herausgeber werden, als wenn dieses Buch betrüge, daß auch „das ruhende Bild dieses jungen Professors und sein ernstes, ophelvolles Leben Willen und Kraft zu großen und tapferen Dingen zu erwecken“ vermöge.

Dr. W. Stöckl.

erörtern in einer philologisch zuverlässigen vierbändigen Ausgabe, die Otto Glemm besorgt, bei Marcus u. Weber in Bonn (jeber Band in einem 5 Mark). Sie bringt die Haupt-schriften des Reformators in chronologischer Ordnung und im originalen Text, mit erläuternden und hinweisenden Noten, sowie mit Register. Die Auswahl umschließt die religiösen, poli-tischen, theologischen Hauptwerke, vermittelt also ein kurzes, das Wesentliche umfassendes Bild vom Reformator Luther. Druck und Einband sind gut und solide.

Schmid, Jesus, die Kunst über das Dirigieren, über West-hören, Kulturhistorie. Schönbuch als besondere Kostbarkeit die fünf Gedichte mit der Musik.

Das alles wird in dem kleinen, schmucken Bändchen und in ihrem schönen edlen Satz für 50 Hg. geboten. Die lassen nun jedes Wort einzeln zur Hand nehmen (was für sich zur inneren Sammlung viel tut) und es in einem Gewande ge-nießen, das Wagner's Größe angemessen ist.

Parafial und Paraphrasen.

Stenhard versucht in einem kleinen Heft (das bei Greiner u. Pfeiffer erschien) dieses Hefts eine vergleichende Gegenüber-stellung von Wagner's Parafial und Wagner's Paraphrasen. Die beiden Werke, die von ihren Schöpfern selbst verfaßt wurden, die in ihrem Geiste polarisiert sind. Paraphrasen als inspirierte Dichtung; Parafial als hiesiges Erlebnis des Künstlers, der sich der eig-entümlichkeit gewöhnen — sie werden hier in ihrem Werden, in ihrem Geiste begriffen, daß auch der Grundgedanke die ihm ver-trauten Werte in neuem Lichte schaut.

Deutsche Sprache.

Bestes Volkswörterbuch hat die Reihe ihrer Lyrikerbänden um eines mit Gedichten Karl Dandels vermehrt. Der Dichter hat die Auswahl selbst getroffen und alle Gebiete seines viel-jährigen Schaffens berücksichtigt: die Beschreibung der Natur, die soziale Dichtung, die Gesellschaftskritik. (40 Hg.)

Wolff.

H. Schurig: W. A. Mozart. Sein Leben und sein Werk. (Jahrbuch-Verlag 1913.)

In zwei großen monumentalen Bänden gibt der Insel-Verlag eine Biographie Mozarts heraus, die mehr dem Menschen als dem Künstler gilt. Schon vor mehreren Jahren lasen wir in einem herrlichen Bande desselben Verlages einen großen Teil von Mozarts Korrespondenz und waren glückselig über die schillernde und ursprüngliche Reinheit dieser Seele. Schurig hat versucht die ganze große Mozartliteratur durch-gearbeitet und erzählt nun „in erschöpfender Form“ das Leben, die Wirre und das geringe Glück seiner Existenz. Schurig hat sich seine Aufgabe so gestellt: sein Buch ist „geschrieben für jeden, dem es nicht genügt, ihn und wieder Mozarts Musik aufzusuchen, sondern über dies hinaus das Verlangen spricht, sich dem Meister persönlich zu nähern und die Geschichte seiner Schaffens zu hören“. Sehr fleißig und sehr sorgsam ist der Stoff behandelt; ohne Ziele, ohne musikalischen Verstand ist es eigentlich kein Buch des Künstlers Mozart. Da berührt es humanitätlich, daß der Verfasser wenn er über die Musik spricht, immer zu Worte kommen läßt. Nicht wertlos scheint die von Juan-Vertragung Schurig's zu sein, von der er einige Proben gibt. Endgültig an diesem Buch aber ist nur, daß endlich einmal die Bilder Mozarts vollständig in ihm gesammelt und ihre Autentizität festgestellt ist. Was also manchen als Schandmal des Werkes erschienen wird, ist auch vollständig wertvoll. Auch eine Monographie gibt der Verfasser. — So ist dieses Werk, besonders in der sich gestellten Aufgabe, kein wissenschaftlicher Fortschritt in der Mozartforschung, der doch nur von einem Musiker bewirkt werden kann. Johns Wert bleibt grundlegend, von tieferem musikalischen Verstande geschaf-fen als das Buch von Herrn Schurig, selbst wenn „seine Welt-aufschauung weicher, freier, toleranter ist“. A. S.

Die Musik im 17. und 18. Jahrhundert.

Stark Grundriss Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts. er-scheint in zweiter, völlig umgearbeiteter Auflage bei Göschen in zwei Bänden à 90 Hg. Gegenüber der ersten Auflage hat sie nun drei statt einem Bänden. Das erste gibt auf 148 Seiten einen Überblick über die Musik des 17. Jahrhunderts, bis ein-schließlich Dörmel nach den einzelnen Gattungen der Musik. Im Mittelpunkt des zweiten steht Bach, der wie Dörmel aus und in seiner Zeit und Umwelt verständlich gemacht wird.

Literatur.

Deutsche Literatur des lateinischen Mittelalters in deutschen Versen von Paul von Winterfeld. (Verlagsbuchhandlung von D. Reich, München, G. S. Vol. 10. Preis 8.50 Mark.)

Man darf es als einen Ehrentitel der Altertumswissenschaft, der man so gern Weltfremdheit vorzieht, bezeichnen, daß sie wenigstens die starke Verpflichtung in sich trägt, ihre Studien in unmittelbarer lebendiger Beziehung zur Gegenwart zu setzen und für Resultate nach Möglichkeit für weitere Kreise nutzbar und förderlich zu machen. So war es ein jahrelang gegebener Wegscheiden Dr. von Winterfelds, das feilschenden Mittel-begründers der mittelalterlichen Philologie, die altdeutschen Dichter, die unter dem Zwang der historischen Entwicklung ihre Muttersprache verteidigen mußten, der nationalen Dichtung wiederzugewinnen und sie „zu uns und in deutschen Worten reden

bandlung eines englischen Grouppares am Hofe der russischen Kaiserin in vier großen Serien geschildert wird. Samuel Rogers schreibt einen großen Artikel über Disraeli, Disraeli's Briefe über die konservativen Idee.

Das Apollon der Zeit handelt über das Nationalitätswesen: Georg Brandt, Grosse und Wilschick. — Karl Doffmann: Das Reichthum. — Konrad Weidmann: Wandliche Volksgeschichten. — Georg Glöckel: Dantscher Volksgeschichte. — August Warr: Der Arbeiter und die Arbeit. — Alois Häder: Die Entwicklung und die Zukunft. — Adolf Lehner: Was ist Nationalität? (Einfachheit 1. Hft.) als gerade dieses Buch von besonderer Wichtigkeit!

„Die Kunst“. Der erste Teil des Apollons ist dem Bildbau gewidmet. Dabei gewinnend, einen der ersten Künstler Deutschlands. Ein reich illustrierter Aufsatz über die Bedeutung und Ausrüstungen der ersten Künstler. Weiter werden erzählt: Ein Gespräch mit der Nationalität. Oberwerth bei Koblentz. Moderne Holzschnitt. (Einfachheit 1. Hft.) von der Münchener Ausstellung „Kunstausstellung“ entnommen.

Was ist die Kunst? Das noch immer Glas für eine Zeit. Der erste Teil des Apollons ist dem Bildbau gewidmet. Dabei gewinnend, einen der ersten Künstler Deutschlands. Ein reich illustrierter Aufsatz über die Bedeutung und Ausrüstungen der ersten Künstler. Weiter werden erzählt: Ein Gespräch mit der Nationalität. Oberwerth bei Koblentz. Moderne Holzschnitt. (Einfachheit 1. Hft.) von der Münchener Ausstellung „Kunstausstellung“ entnommen.

Was ist die Kunst? Das noch immer Glas für eine Zeit. Der erste Teil des Apollons ist dem Bildbau gewidmet. Dabei gewinnend, einen der ersten Künstler Deutschlands. Ein reich illustrierter Aufsatz über die Bedeutung und Ausrüstungen der ersten Künstler. Weiter werden erzählt: Ein Gespräch mit der Nationalität. Oberwerth bei Koblentz. Moderne Holzschnitt. (Einfachheit 1. Hft.) von der Münchener Ausstellung „Kunstausstellung“ entnommen.

Was ist die Kunst? Das noch immer Glas für eine Zeit. Der erste Teil des Apollons ist dem Bildbau gewidmet. Dabei gewinnend, einen der ersten Künstler Deutschlands. Ein reich illustrierter Aufsatz über die Bedeutung und Ausrüstungen der ersten Künstler. Weiter werden erzählt: Ein Gespräch mit der Nationalität. Oberwerth bei Koblentz. Moderne Holzschnitt. (Einfachheit 1. Hft.) von der Münchener Ausstellung „Kunstausstellung“ entnommen.

Was ist die Kunst? Das noch immer Glas für eine Zeit. Der erste Teil des Apollons ist dem Bildbau gewidmet. Dabei gewinnend, einen der ersten Künstler Deutschlands. Ein reich illustrierter Aufsatz über die Bedeutung und Ausrüstungen der ersten Künstler. Weiter werden erzählt: Ein Gespräch mit der Nationalität. Oberwerth bei Koblentz. Moderne Holzschnitt. (Einfachheit 1. Hft.) von der Münchener Ausstellung „Kunstausstellung“ entnommen.

Was ist die Kunst? Das noch immer Glas für eine Zeit. Der erste Teil des Apollons ist dem Bildbau gewidmet. Dabei gewinnend, einen der ersten Künstler Deutschlands. Ein reich illustrierter Aufsatz über die Bedeutung und Ausrüstungen der ersten Künstler. Weiter werden erzählt: Ein Gespräch mit der Nationalität. Oberwerth bei Koblentz. Moderne Holzschnitt. (Einfachheit 1. Hft.) von der Münchener Ausstellung „Kunstausstellung“ entnommen.

Was ist die Kunst? Das noch immer Glas für eine Zeit. Der erste Teil des Apollons ist dem Bildbau gewidmet. Dabei gewinnend, einen der ersten Künstler Deutschlands. Ein reich illustrierter Aufsatz über die Bedeutung und Ausrüstungen der ersten Künstler. Weiter werden erzählt: Ein Gespräch mit der Nationalität. Oberwerth bei Koblentz. Moderne Holzschnitt. (Einfachheit 1. Hft.) von der Münchener Ausstellung „Kunstausstellung“ entnommen.

Was ist die Kunst? Das noch immer Glas für eine Zeit. Der erste Teil des Apollons ist dem Bildbau gewidmet. Dabei gewinnend, einen der ersten Künstler Deutschlands. Ein reich illustrierter Aufsatz über die Bedeutung und Ausrüstungen der ersten Künstler. Weiter werden erzählt: Ein Gespräch mit der Nationalität. Oberwerth bei Koblentz. Moderne Holzschnitt. (Einfachheit 1. Hft.) von der Münchener Ausstellung „Kunstausstellung“ entnommen.

„Deutsche Rundschau für Geographie“: Geographien und Geographische. — Meine Reise von Bismarck nach Charitum. — Meine Rundreisen aus allen Erdteilen.

Eine schöne Sammlung moderner Reisebeschreibungen, die neueste Welt von dem Dingen an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Rundschau.

Wunder von der preussischen Philosophie. Einen Bericht, die Welt des Philosophen und die Welt des Lebens einander zu erklären und in der Welt der Gegenwart einander abzugleichen, macht das kleine Buch „Reise in die Welt“ von dem Dingen an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Wunder von der preussischen Philosophie. Einen Bericht, die Welt des Philosophen und die Welt des Lebens einander zu erklären und in der Welt der Gegenwart einander abzugleichen, macht das kleine Buch „Reise in die Welt“ von dem Dingen an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Wunder von der preussischen Philosophie. Einen Bericht, die Welt des Philosophen und die Welt des Lebens einander zu erklären und in der Welt der Gegenwart einander abzugleichen, macht das kleine Buch „Reise in die Welt“ von dem Dingen an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Wunder von der preussischen Philosophie. Einen Bericht, die Welt des Philosophen und die Welt des Lebens einander zu erklären und in der Welt der Gegenwart einander abzugleichen, macht das kleine Buch „Reise in die Welt“ von dem Dingen an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Wunder von der preussischen Philosophie. Einen Bericht, die Welt des Philosophen und die Welt des Lebens einander zu erklären und in der Welt der Gegenwart einander abzugleichen, macht das kleine Buch „Reise in die Welt“ von dem Dingen an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Wunder von der preussischen Philosophie. Einen Bericht, die Welt des Philosophen und die Welt des Lebens einander zu erklären und in der Welt der Gegenwart einander abzugleichen, macht das kleine Buch „Reise in die Welt“ von dem Dingen an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Rede ihn für an und sagte: „Wenn einer sagt, er habe einen Ring von mir, so sage Du, Welche erinnert sich an seinen Iste an diesem.“

Der deutsche Idealismus.

Der deutsche Idealismus als absolute idealistische Philosophie hat Friedrich Schlegel 1801 elegantlich erst begründet. Sein Vorwort dazu war das Ding an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Der deutsche Idealismus als absolute idealistische Philosophie hat Friedrich Schlegel 1801 elegantlich erst begründet. Sein Vorwort dazu war das Ding an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Der deutsche Idealismus als absolute idealistische Philosophie hat Friedrich Schlegel 1801 elegantlich erst begründet. Sein Vorwort dazu war das Ding an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Der deutsche Idealismus als absolute idealistische Philosophie hat Friedrich Schlegel 1801 elegantlich erst begründet. Sein Vorwort dazu war das Ding an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Der deutsche Idealismus als absolute idealistische Philosophie hat Friedrich Schlegel 1801 elegantlich erst begründet. Sein Vorwort dazu war das Ding an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Der deutsche Idealismus als absolute idealistische Philosophie hat Friedrich Schlegel 1801 elegantlich erst begründet. Sein Vorwort dazu war das Ding an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Der deutsche Idealismus als absolute idealistische Philosophie hat Friedrich Schlegel 1801 elegantlich erst begründet. Sein Vorwort dazu war das Ding an sich in der geographischen Rundschau sind lehrreiche Auszüge großer Werke über das Leben der Welt. (Einfachheit 1. Hft.)

Biographenwege.

Den vollen Reiz Hagenbüchler und darum lebensvoller Biographie, die mit wenigen Strichen ein Menschenschilderung annimmt, versteht mit einer Künstlerfertigkeit an unerreichtem Grad, hat sich wie wenige Anton Wettelein bewährt. Ein neues Selbstbild ist die Kunst der großen Prosastilisten gemahnt, Leben und Wirklichkeit im Augenblick zu erfassen und das augenblickliche Bild durch den Strich des Charakterzeichens nach der Tiefe zu genöthigt zu erschaffen. Ein Biograph ist nicht ein Biographist — Kunst und Poetik macht daraus auf, belacht von der inneren Freude eines reifen und vollendeten Künstlers, der an der Reife eines reifen Lebens auf die vielen Beziehungen zurückblickt, die ihm mit bedeutenden Zeitgenossen verbunden, und mit dem ganzen Stolz des Geschichtsschreibers ihnen nachgeht, dem es ein Bedürfnis und ein Glück ist, „Hagenbüchler zu sein.“ Ein Biograph ist nicht ein Biographist, in dem eine kurze Wahrheit fester und eine tiefe Kraft des augenblicklichen Augenblicks, daß man sich lange an ihr nähren kann; ein wertvolles Buch, das man nicht auslesen kann und zu dem man immer wieder zurückkehrt, wenn eine Debe im Leben abgelebt ist.

Es hat noch wenig Bücher gegeben, die dem geschichtlichen Fortschreiten, dem fälschlich begreifenden Geist ebenso entgegenkommen und nachfolgenden wie dem ganz einfachen Menschen, der darin eine Hülle ihm verborgenen Blutes rathen will.

Wird mit der gleichen inneren Lebensnähe, aber doch mit einer gewinnenden Schlichtheit und ehelichen Sprechweise: Das Werk Wetteleins in Hagenbüchlers Biographie, in 3 und 4 Bänden. Heinrich Schlegel, der durch viele Bücher über die Geistes- und Lebensgeschichte der Zeit und der Nation, dem es nicht nur aufrecht nahe war, seine Bezeichnung an den Tag gelegt hat, schreibt sich damit eine lange Schuld vom Herzen und die Frucht einer wohlgeleiteten Bauarbeit der Beschäftigung mit dem großen Epiker. In dem fernen persönlichen Ziel, aus dem seine innere Kraft leuchtet und der ihm unermessbar an ihr arbeits, schreibt er ein zünftiges lebensfähiges Buch, dem alle Volkmänner fern steht und was in seiner zur Höhe gekommenen Maturität schon zu dem Punkt, den es betrifft. Dem Rahmen der Literatur und der Zeit, die sich darum herum, vollendetes großes Entwicklungsstadium und den Weg seiner Schritte mit all dem warmen Idealismus, der in Rede tief innen verankert, erachtet ihm für ein Denkmal, folglich und aus feinem eigenen Geiste, das dem fern Verstandenen sagt, wer hier sein und sollte.

Ganz aus der Gegenwart heraus und von ihrem Leben erfüllt ist vollends die Unterredung von Wettelein in Hagenbüchlers in gleichen Betrag und zum gleichen Preis: Thomas Mann und sein Werk. Wettelein, der schon über Schopenhauer, Schopenhauer gelehrt hat, stellt in diesem mit einem feinen feinen Mann geschickten und fast 300 Seiten füllenden Knick in das Leben hinein, das eine ewige Frage des Künstlers ist: er schildert ein Beispiel Thomas Manns, dem größten der lebenden Epiker, jenen tragischen Spielball mit der Kunst, jenes unheilbare Verfallenen mit dem Leben, das den Epiker überhaupt ausmacht. Davon aus geht er den Weg zurück zu Thomas Mann, unternimmt an der Hand seiner eigenen Worte über Leben, Künstler und Verfallenen der beiden einander eine Analyse des Dichters, die zum Wertvollen und Kuriosen gehört, was in den letzten Jahren über einen lebenden geschrieben worden ist. Einen Versuch, ins Innere eines so komplizierten Menschen hineinzugucken, daß man ihn mit sich nehmen muß in die verlorenen Stunden des Lebens, nur dann aus die ganze Größe und Verlossenheit des Künstlers beurteilen zu können, der die Welt betrachtet, während er sie aufbaut, aber vernichtet, weil er sie aufbaut.

Ein Roman über Schiller. Es gibt von Schiller's Dürer ein Marienbild. Maria sitzt im Vordergrund; ein jugendlicher Mann sitzt dem Bild in die Landschaft blickend und sieht. Er soll eine Madonna sein für die flatternde Seele, daß alles bunte kleine und große nicht anders erscheint, als daß ein armer Mann die Schönheit von der Erfüllung zu trennen will, den Geist vom Fleisch, die Welt von der Welt.

So betritt Karl Wagner das Bild Dürers und unterbreitet es mit einer Geschichte, in der Dürer's fittliche Mannesbilderskunst in der Welt zu seinem Modell „Gefittlich“ hingeblich sich

So betritt Karl Wagner das Bild Dürers und unterbreitet es mit einer Geschichte, in der Dürer's fittliche Mannesbilderskunst in der Welt zu seinem Modell „Gefittlich“ hingeblich sich

So betritt Karl Wagner das Bild Dürers und unterbreitet es mit einer Geschichte, in der Dürer's fittliche Mannesbilderskunst in der Welt zu seinem Modell „Gefittlich“ hingeblich sich

So betritt Karl Wagner das Bild Dürers und unterbreitet es mit einer Geschichte, in der Dürer's fittliche Mannesbilderskunst in der Welt zu seinem Modell „Gefittlich“ hingeblich sich

So betritt Karl Wagner das Bild Dürers und unterbreitet es mit einer Geschichte, in der Dürer's fittliche Mannesbilderskunst in der Welt zu seinem Modell „Gefittlich“ hingeblich sich

So betritt Karl Wagner das Bild Dürers und unterbreitet es mit einer Geschichte, in der Dürer's fittliche Mannesbilderskunst in der Welt zu seinem Modell „Gefittlich“ hingeblich sich

So betritt Karl Wagner das Bild Dürers und unterbreitet es mit einer Geschichte, in der Dürer's fittliche Mannesbilderskunst in der Welt zu seinem Modell „Gefittlich“ hingeblich sich

Kaiserlichen Konsulats in Hankau gehörige Provinz Schensi. Der Handelsachverständige hat seinen Dienst am 1. April 1914 angetreten.

Die Rentabilität des Kohlenbergbaus.

W. C. Berlin, 14. Mai. Nach den bisher vorliegenden vergleichbaren Bilanzen von 26 Aktien...

Table with columns: Zahl der Gesell., Aktien-Kapital in Mill. Mark, Dividende in Prozent, 1912, 1913, 1914.

Die Bewegung des Reingewinns ließ sich bei 27 Gesellschaften verfolgen. Für diese ergaben sich folgende Vergleichsziffern:

Table with columns: Zahl der Gesell., Aktien-Kapital in Millionen Mark, Gewinn in Prozent, 1912, 1913, 1914.

Demnach betrug der Gewinn im Jahre 1913 bei den Steinkohlenbergwerken 20,0 Prozent...

Matth. Hohner A.-G., Trossingen.

Die genannte Harmonikfabrik blickt auf ein gutes Geschäftsjahr zurück. Sie war 1913 das ganze Jahr hindurch flott beschäftigt...

Schreibmaschinenfabrik Wm. Kromer A.-G., Freiburg i. Br.

Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht ist der Umsatz gegen das Vorjahr um etwa 100 000 M. zurückgegangen.

Verkehr.

M. 2031817 für den Rhein-An-Konzern bewilligt.

In unserem Mittagsblatt vom 4. d. Mts. teilten wir an leitender Stelle mit, daß die bayerische Regierung dem Landtag eine Nachtragsforderung von M. 2031 817 zur Gründung und Unterstützung...

München, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Der bayerische Landtag bewilligte heute einstimmig die Nachtragsforderung von M. 2031 817...

Versicherungswesen.

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A.-G., Hamburg.

Während die meisten Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1913 einen nicht unerheblichen Rückgang ihrer geschäftlichen Erlöse...

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Aachen, Rechtsanwalt Joseph Baris; Berlin, Backer Robert Pötscher; Brack: Landmann Heine Haye, Köbermör; Bromberg: Kaufmann Be. Olzewski; Kaufmann Franz Wisniewski; Duisburg-Ruhrort: Kaufmann Martin Levy; Erlurt: Klumpner Otto Toll; Görliitz: Kaufmann Franz Heiland; Groß-Strelitz: Kohlenhändler Marie Franz Trell; Gumbinnen: Molkereibehaber Eugen Winkler, Judtschen; Hamburg:

Kaufmann Gustav Rudolf Hans Groth; Königsberg: Gastwirt Artur Klein, Rudau; Leipzig: Susanne Elise Seifert, Weißwarengeschäft; Firma Gehr. Assungskwitz; Lobenstein: Steinbruchbesitzer Ernst Neumärker, Neumühle b. Gahna; Mainz: Firma Jos. Wolf II. Nachl. Gärtnerei, G. m. b. H.; Neiffe: Kaufmann Artur Dohnau, Bielow; Neuburg: Konditor Adolf Ludwig; Neukölln: Fabrikant Joh. Kitzmann; Nordhausen: Kaufmann Karl Gunkel; Oschersleben: Hotelbesitzer David Köhn; Recklinghausen: Kolonialwarenhändler Adolf Borzym, Suderwich; Schönau: Kaufmann Eduard Bender, Zell i. W.; Sondersburg: Schmied Heinrich Büchmann, Hörup; Wandsbek: Kaufmann Ansm. Hermann Theodor Schmidt, Hellbrook; Willenberg: Mühlenbesitzer Matthias Zysk; Wolfen: Wolfener Bürgerbräu G. m. b. H.

Arbeitsmarkt und Konjunktur.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes. A.C. Berlin, 14. Mai. An der fortschreitenden Erholung des deutschen Arbeitsmarktes kann nach den Berichten der Arbeitsnachweise in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres kein Zweifel mehr bestehen.

Table showing monthly statistics for 1914 and 1913, including January, February, March, and April.

In der Abnahme der Spannung gegen das Vorjahr kommt die allmähliche Besserung der Arbeitsmarktlage deutlich zum Ausdruck. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage war im Monat April günstiger als in den Jahren 1908-1910.

Table showing monthly statistics for 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, and 1914, categorized by gender (Männl., Weibl.) and total average (Gesamtdurchschnitt).

Im Vergleich zu den Krisenjahren 1908 und 1909 zeigt die Arbeitsmarktlage bei den Männlichen gegenwärtig noch eine recht günstige Verfassung, während bei den Weiblichen eine noch leichte Verschlechterung besteht.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

n. Mannheim, 14. Mai. Obgleich von den amerikanischen Märkten gestern wieder höhere Kurse und festere Tendenzen berichtet worden, so nahm der hiesige Markt doch einen ruhigen Verlauf, da die Käufer die gegenwärtigen Forderungen nur im Bedarfsfall bewilligen.

Vom Ausland werden angeboten die Tanno zosen Kasan aus Rotterdam; Weizen Laplita-Bahia-Blanca oder Barletta-Basso 77 Kg. schwimmend M. 163.-163.50...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Mai. Das Geschäft war sehr ruhig. Weizen konnte sich auf spekulative Käufe heute in den späteren Terminen etwas befestigen.

Londener Getreidemarkt.

London, 13. Mai. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: williger. Mais schwimmend: fest bei guter Nachfrage.

Londener Müllermarkt.

London, 13. Mai. (W. B.) (Schluß-Bericht). Fremde Zulufen für zwei Tage: Weizen 50 000, Mais 2000, Mehl 40 000, Gerste 2000, Hafer 50 000 Q.

Londener Wollmarkt.

London, 13. Mai. Angeboten waren 11 100 Ballen, zurückgezogen wurden 100 Ballen.

Paris, 14. Mai. Anfangskurse.

Table with columns for various commodities like Hafer, Roggen, Weizen, and their prices in Paris.

London, 14. Mai. (I Uhr nachm.)

Table showing London market prices for coffee and sugar.

Steigende Kartoffelpreise - sinkende Schweinepreise.

Mainz, 14. Mai. Seit acht Wochen sind die Kartoffeln ganz gewaltig im Preise gestiegen, so daß 5-6 M. für den Doppelzentner angelegt wurden.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

Postscheckgesetz vom 26. März 1914.

„Das Postscheckgesetz tritt am 1. Juli 1914 in Kraft. Die durch das Gesetz erzielte erhebliche Vereinfachung und Verbilligung des Postscheckverkehrs läßt eine weitere bedeutende Zunahme dieses neuzeitlichen Zahlungsverkehrs erwarten.“

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 14. Mai. An der Börse stellte sich heute: Benz-Aktien 181,75 bez. u. G. und Zuckerfabrik Frankenthal Aktien 420 bez. u. G.

r. Köln, 14. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Rhenania Versicherungsgesellschaft in Köln wurde die Verschmelzung mit der Vaterländischen Feuerversicherungsgesellschaft in Elberfeld unter den bekannten Bedingungen genehmigt.

daß die Konkurrenz im Versicherungswesen die Gesellschaft gezwungen hätte, andere Versicherungszweige aufzunehmen.

r. Köln, 14. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der A.-G. für Verzkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers in Rheinbrühl wurde die sofort zahlbare Dividende wiederum auf 14 Prozent festgesetzt.

Düsseldorf, 14. Mai. Die Verhandlung zur Syndizierung der B-Produkte ist heute Vormittag in Düsseldorf für die Gruppe Bleche fortgesetzt worden.

r. Düsseldorf, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, hat die Preß- und Walzwerk A.-G. in Reisholz bei Düsseldorf, die zum Konzern Thyssen gehört, im abgelaufenen Geschäftsjahr derartig unter der ungünstigen Lage des Rohrenmarktes zu leiden gehabt, daß eine Dividende sowohl auf die Vorzugsaktien wie auf die Stammaktien wieder nicht zur Verteilung gelangt.

r. Düsseldorf, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Finkenberg A.-G. für Portland-Zement und Wasserkalkfabrikation beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 4% gegen 0% in den drei Vorjahren vorzuschlagen.

r. Düsseldorf, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt das Wilhelm-Heinrichswerk vorm. Wilhelm Heinrich Grille A.-G. in Düsseldorf zur Deckung der Kosten für verschiedene Neuanlagen (unter anderem ein Kaltwalzwerk für Spezialprodukte) eine Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M auf 2 Mill. M vorzunehmen.

r. Duisburg, 14. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der A.-G. für Eisenindustrie und Brückenbau vorm. Joh. Kaspar Harkort in Duisburg wurde die sofort zahlbare Dividende wiederum auf 7 Prozent für die Vorzugsaktien und auf 6 Prozent für die Stammaktien festgesetzt.

Berlin, 14. Mai. (Von uns Berl. Bar.) Der heutige Kursturz der Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel A.-G. der vorübergehend bis zu 14% gegen den gestrigen Stand betrug, war auf die von mehreren Blättern gemeldete Absicht der Erhöhung des Aktienkapitals zurückzuführen.

Ueberseelische Schiffs-Telegramme.

Hamburg-Amerika-Linie.

Der Schnell-Postdampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie ist am 9. Mai, mittags halb 1 Uhr in New York angekommen.

Mitgeteilt von der General-Agentur Walther u. von Reckow, Mannheim, L 14, 19, Bismarckstraße.

American Line.

New York, 9. Mai. Der Dampfer „St. Paul“ ist am 2. Mai von Southampton abgegangen und heute nachmittags 3 Uhr hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenhamm; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Lesser & Liman, featuring the company name in large letters and details about their business, including their location in Mannheim and their history since 1862.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 14. Mai.

Table of domestic securities in Mannheim, including Stadtanleihen, Pfandbriefe, and Aktien.

Frankfurt, 14. Mai.

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Table of closing prices for Frankfurt, including Aktien Industrieller Unternehmen and Pfandbriefe.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 14. Mai.

Table of foreign securities in Paris, including Diskont der Bank von Frankreich and Schlusskurse.

Berlin, 14. Mai.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Berlin, including Weizen, Roggen, and Hafer.

Frankfurt, 14. Mai.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Frankfurt, including Kreditaktien and Staatsbahn.

Berlin, 14. Mai.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Berlin, including Reichsbankdiskont and Wechsel.

London, 14. Mai.

Diskont der Bank von England.

Table of London market data, including Diskont der Bank von England and various exchange rates.

Liverpool, 14. Mai.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Liverpool, including Weizen, Roggen, and Hafer.

Mannheim, 14. Mai.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Mannheim, including Kreditaktien and Staatsbahn.

Berlin, 14. Mai.

Anfangskurse.

Table of opening prices for Berlin, including Reichsbankdiskont and Wechsel.

Mannheim, 14. Mai.

Produktenbörsen.

Table of Mannheim commodity prices, including Weizen, Roggen, and Hafer.

Mannheim, 14. Mai.

Metalle.

Table of Mannheim metal prices, including London and other markets.

Mannheim, 14. Mai.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks in Mannheim.

Berlin, 14. Mai.

Schlusskurse.

Table of closing prices for Berlin, including Wechsel and Aktien.

Mannheim, 14. Mai.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table of Mannheim grain market prices, including Weizen and Roggen.

Mannheim, 14. Mai.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table of Mannheim grain market prices, including Weizen and Roggen.

Mannheim, 14. Mai.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks in Mannheim.

Berlin, 14. Mai.

Nachbörsen.

Table of Berlin after-market prices, including Kredit-Aktien and Staatsbahn.

Mannheim, 14. Mai.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table of Mannheim grain market prices, including Weizen and Roggen.

Mannheim, 14. Mai.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table of Mannheim grain market prices, including Weizen and Roggen.

